

Ich vertraue euch meine Botschaft an, die wohl die letzte ist, die ich ausrichten kann. Glück auf zu eurem Lauf! Das deutsche Komitee hat mit einer von allen Ländern hoch anerkannten Mühe die Gestaltung und Organisation des Laufes durchgeführt. Er beginnt an einem der namhaftesten Orte unter dem

Zeichen dieses ewigen Hellenentums, das nie aufhörte, den Lauf der Zeiten zu erleuchten und dessen antike Formeln auch heute noch zur Lösung so mancher aktuellen Probleme beitragen. Fordert für mich die in Berlin versammelte Jugend auf, das Erbe meines Vorfahren fortzuführen, das ich begann. Pierre de Coubertin."

Der griechisch-orthodoxe Bischof von Phrygien spricht nun den Segen. Dann stimmen die Schulkinder die griechische Nationalhymne an. Punkt 12 Uhr mittags (11 Uhr mittlereuropäischer Zeit) ertönen abermals Fanfaren; ein Kanonenschuß folgt. Der erste Käufer, Konstantin Kondylis, tritt zum Altar, entzündet die erste Fackel, nimmt den Ausruf des Barons de Coubertin und einen Kelchwein aus der Altis und läuft ab. Der Fackellauf hat begonnen.

In Olympia beginnt das Volksfest, das von zwei griechischen Volkstänzen junger Mädchen eingeleitet wird.

Zur gleichen Stunde fand vor dem Berliner Rathaus ein Festakt statt, bei dem Dr. Sewald dem Staatskommissar Dr. Rippert einen künstlerisch gestalteten Fackelgriff als Ehrengabe überreichte. Im Olympischen Dorf fand eine schlichte Feier statt.

Telegramm des Reichsportführers

Reichsportführer von Tschammer und Osten hat an den Kronprinzen von Griechenland folgendes Telegramm geschickt: „Eurer Maj. Hoheit als dem Präsidenten des Griechischen Olympischen Komitees sowie dem gesamten griechischen Volk übermittle ich mit dem Ausdruck der innigsten Teilnahme an der historischen Stunde des Starts zum großen Olympischen Fackellauf meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Möge mit der Flamme der Fackel zugleich der klassische olympische Geist nach Berlin getragen werden, und so den Spielen die rechte Weihe geben. Das ist der heilige Wunsch der Teilnehmer an dem großen Friedenswerk der modernen olympischen Spiele. von Tschammer und Osten, Reichsportführer und Präsident des Deutschen Olympischen Komitees.“

Der Reichsportführer erhielt von Frau Winifred Wagner folgendes Telegramm: „Ich danke Ihnen als dem Führer des deutschen Sports für die ehrenvollen Worte des Gebetens aus Anlaß des heutigen Beginns der Bahreuther Festspiele. Ich bin mir der historischen Bedeutung der Verbindung der olympischen Idee mit dem Bahreuther Werk bewußt und entbiete aufrichtige Wünsche für die Olympischen Spiele. Winifred Wagner.“

Berlin „Via triumphalis“ schmückt sich

Berlin, 20. Juli.

Die Ausschmückung des Hauptteils der „Via triumphalis“, der Straße Unter den Linden, macht von Tag zu Tag größere Fortschritte. Die hochragenden, in vier langen Reihen aufgestellten Fahnenmasten erhalten an ihrem unteren Teil auf kreisrunden Scheiben von 1 1/2 Meter Durchmesser in farbenprächtigen Gemälden vielfältige Motive aus den deutschen Städten aller Landschaften und Gauen, eines zur Promenade und eines nach der Häuserfront hin. Da steht man stimmungsvolle Marktplätze und malerische Winkel, Burgen und Schlösser, Industriewerke, Kirchen und anschauliche Panoramen. 235 deutsche Städte entbieten auf diese Weise ihren Gruß. Da viele Städte mit zwei, einige sogar mit drei Bildern vertreten sind, werden insgesamt etwa 500 solcher Motive vorhanden sein.

Der Kampf mit den Dellenen

Roman von Karl Hoffel Raytenau

Copyright des Prometheus-Verlags, Göttingen
52 bei München

Bolle beugte sich etwas vor. „Ihr Vertrauen ehrt mich, und ich weiß es zu würdigen, Herr Doktor — aber gegenwärtig interessiert mich nicht der Motor, nicht die Handelsstatistik, nicht Del und Benzin. — gegenwärtig interessiert mich nur eines: Wo ist Jüngerl? Wer hält sie gefangen? Und wie kann ich sie befreien! Alles andere ist jetzt Nebensache!“

Hoffel sprang auf. „Großartig, Herr Bolle! Sie sprechen meine Meinung aus... wir müssen Jüngerl finden... alles andere ist jetzt tatsächlich gleichgültig... Jüngerl gerettet werden...“

Jüngerl sah auf die beiden und nickte. „Rasch fertig ist die Jugend mit dem Wort... sagt Schiller, und so ist es auch hier! Gewiß, wie finden wir Jüngerl, aber habt ihr beide vergessen, daß sie suchen, Kampf ist? Daß sie suchen, ihr Todesurteil bedeuten kann? Wer weiß, ob die Bande von Schurken nicht Ernst macht? Er hob die Hände: „Wer gibt mir mein Kind zurück, Herbert, wenn diese Leute ihre Drohung ausführen? Haben nicht gerade Sie, Herr Bolle, uns erzählt, daß die Dellenen zu allem fähig sind — nur nicht zu einer guten Tat? Nun, warum sollen sie vor meiner Tochter haltmachen, jetzt wo sie in ihrer Gewalt ist?“

Aufständische Landen in Cadix und Algeciras - Eine Erklärung der Regierung

„Paris Soir“ berichtet aus Gibraltar, daß ein Teil der aufständischen marokkanischen Truppen am Sonntag vormittag in Cadix gelandet und unverzüglich in Richtung Sevilla abmarschiert sei, um sich mit den dortigen Truppen zum Anmarsch auf Madrid zu vereinigen. Ein weiterer Truppentransport, begleitet von einem Zerstörer, sei von Ceuta kommend in Algeciras gelandet. Das gleiche Blatt meldet aus Rabat, daß drei der nach Sevilla entsandten regierungstreuen Kriegsschiffe zu den aufständischen übergegangen seien. Ein viertes Schiff sei von der See von Tarifa verschwinden und habe sofort Verbindung mit den aufständischen Truppen aufgenommen. General Franco leite von Sevilla aus den Aufstand. Die aufständischen seien Herren der Lage und könnten die Ordnung aufrechterhalten. General Franco habe von zahlreichen Generälen der spanischen Halbinsel selbst Zuzug erhalten. Man nenne besonders den Kommandeur der 2. Division von Sevilla.

Havas meldet aus Gibraltar, daß bei Algeciras ein Kanonenboot der Aufständischen in den Hafen eingelaufen sei und fünf Schiffe abgegeben habe. Beim sechsten Schuß sei auf allen Kasernen und öffentlichen Gebäuden die weiße Flagge zum Zeichen der Übergabe gehißt worden.

Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist es in den letzten 24 Stunden in dem benachbarten spanischen Gebiet zu ersten Unruhen gekommen. Die Lage wird in einer Reuter-Meldung als sehr ernst bezeichnet. Am Sonntagmittag wurde amtlich mitgeteilt, daß zwei Zerstörer, die am Sonntag nach England ausfahren sollten, vorläufig in Gibraltar bleiben, um im Notfall die britischen Interessen zu schützen.

Die Regierung brachte am Sonntagabend im Rundfunk ihre Befriedigung über die Lage zum Ausdruck, und betonte, daß in Barcelona die Aufstandsbebewegung völlig niedergeschlagen sei. Die aufständischen Truppen seien in Unordnung geraten und schloßen sich den regierungstreuen Truppen in Scharen wieder an. Die Regierung behaupte, daß der Verrat in Marokko, einem außerordentlich empfindlichen auf Grund internationaler Verträge erworbenen Gebiete, seinen Anfang genommen habe. Sie werde mit allen Mitteln für schnelle Wiederherstellung der Ordnung sorgen und vertraue dabei auf die Mithilfe der öffentlichen Meinung. Die Bevölkerung solle nicht verzagen und ebenso fest an sie glauben, wie die führenden Männer. Der Ausruf schließt mit einem Hoch auf die Republik. Die letzten amtlichen Nachrichten besagen, daß sich die Aufständischen in Sevilla ergeben hätten und daß das Radiosendehaus wieder im Besitz regierungstreuer Kräfte sei.

Seit Mitternacht ist die Telefonverbindung zwischen London und Gibraltar einerseits und zwischen London und ganz Portugal andererseits unterbrochen. Die letzten Nachrichten aus Gibraltar besagen, daß die britische Postkette an der spanischen Grenze von Gibraltar verdoppelt worden sei und daß nur noch Flüchtlinge aus Spanien nach Gibraltar hereingelassen werden. Britischen Staatsangehörigen sei der Uebertritt über die Grenze verboten. Eine britische Staatsangehörige ist, wie Reuter meldet, bei ihrer Rückkehr im Kraftwagen aus Algeciras bei Gibraltar durch eine verirrte Kugel verwundet worden.

Herzlicher Empfang für die italienischen und japanischen Leichtathleten

Berlin, 20. Juli.

Unter Führung des Generals Vaccaro und des Präsidenten der italienischen Leichtathleten Marquese Riboldi trafen Montag vormittag die italienischen Leichtathleten — 35 männliche und 10 weibliche — mit elf Begleitern in Berlin ein. Dieser erste Teil der italienischen Mannschaft wurde auf dem mit den italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig vom Präsidenten der deutschen Leichtathleten Ritter von Hall herzlich willkommen geheißen. Mit dem gleichen Zug trafen auch einige Offiziere der italienischen Reitermannschaft in Berlin ein.

Zur Begrüßung waren neben dem Ehrenpräsident des Olympischen Dorfes u. a. noch Hauptmann Fürstner, Votschaftsrat Graf Magistrati, der italienische Militärattaché Oberst Mancinelli, der italienische Luftattaché Cavaliere Solari und der italienische Generalkonsul Commendatore Biondelli erschienen.

Die japanische Streitmacht für die Olympischen Spiele ist nun so gut wie vollständig zur Stelle. Am Montagmittag kamen von Finnland her noch 55 Leichtathleten, darunter sieben Frauen, auf dem Stettiner Bahn-

hof an. Der Empfang ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig. Neben den Herren des Organisationskomitees und den deutschen Betreuern und Betreuerinnen von der Wehrmacht und vom Jugendehrendienst waren viele japanische Sportler und Angehörige der japanischen Kolonie erschienen. Mit Handklatschen und Fähnchenschwingen empfingen die Japaner ihre Landsleute, die schmucken Sportdress trugen. Ritter von Hall wünscht den Söhnen Jappons, die sich das Gebiet der Leichtathletik erwählt haben, namens des Organisationskomitees und des Deutschen Leichtathletikverbandes frohe Tage, einen fairen Kampf und manden olympischen Sieg.

500000 Siedlungen und Wohnungen

Bei der Besichtigung der großen D.M.G.-Siedlungen im ober-schlesischen Industriegebiet erklärte Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, daß der Führer das Problem des Siedlungs- und Wohnungsbaues in den nächsten Jahren ganz groß ansetzen werde. Rund fünf Millionen Siedlungen und Wohnungen werden dann gebaut werden. Träger des zukünftigen Siedlungsprogramms ist die Deutsche Arbeitsfront, die Helfer der Reichsarbeitsdienst, die Reichsbauabahn.

Morgendämmerung in Holland

Muffert gegen Kommunismus und Judentum
Amsterdam, 20. Juli.

Während einer Zusammenkunft der holländischen Faschistenbewegung N. S. B. in Utrecht, die von mehreren tausend Personen besucht war, übte der Führer der N. S. B.-Bewegung, Muffert, in einer Rede scharfe Kritik an der Haltung der niederländischen Regierung. Er erklärte u. a., die guten Beziehungen zum deutschen Volk, mit dem die Niederlande auf wirtschaftlichem Gebiet aufs engste verbunden sei, seien zielbewußt zerstört worden. Dies sei eine der wichtigsten Ursachen für das heutige wirtschaftliche Elend in den Niederlanden. Es sei höchste Zeit, daß die Völker Europas den Haß und das Mißtrauen, das sie gegeneinander zeigten, aufgeben und sich zusammenschließen in einer gemeinsamen Front gegen den Kommunismus. Der Redner stellte ferner fest, daß der Weltkommunismus durch das internationale Judentum verbreitet werde.

Sabotage in britischen Lufthafen

London, 20. Juli.

In dem englischen Lufthafen Witney sind am Samstag mehrere Flugzeuge von unbekannter Hand beschädigt worden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden die Flügel und die Verkleidungen von drei Maschinen zerschlagen. Man vermutet, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. Der Witney- und Oxford-Luftfahrtverein hat das Fahren für einige Tage eingestellt, weil sämtliche Maschinen genau untersucht werden sollen.

Der Militärputsch in Spanisch-Marokko hat auf das Mutterland übergegriffen. Da sämtliche Verbindungen mit Spanien unterbrochen sind, ist die Lage sehr unübersichtlich. Der schreckliche Marzifantenmord an dem Abgeordneten Galvo Sotelo hat die Erhebung ausgelöst, deren Ausgang zunächst nicht abzusehen ist.

Heimkehr aus Libyen

Der erste Rücktransport italienischer Truppen
Rom, 20. Juli.

Bekanntlich war von maßgebender italienischer Seite in der letzten Zeit wiederholt erklärt worden, daß Italien im Verhältnis zu der Abberufung der englischen Flottenverstärkungen auf dem Mittelmeer auch seine Truppenverstärkungen aus Libyen zurückziehen werde. Auch Mussolini hatte unlängst in einer Unterredung mit einem Vertreter der Hearst-Presse von neuem erklärt, daß Italien „so bald wie möglich eine gewisse Anzahl Divisionen aus Libyen zurückziehen werde“. Inzwischen ist der erste Rücktransport der italienischen Truppenverstärkungen von der ägyptisch-libyschen Grenze am Montagabend in Genua eingetroffen. Die Truppen gehören zu der motorisierten Division Trento und werden gegen Mitternacht nach Verona und Trient weiterreisen.

Räthe Dorich und Emil Jannings Staatschauspieler

Berlin, 20. Juli.

Der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen an den preußischen Staatschauspielen Frau Räthe Dorich zur Staatschauspielerin und Emil Jannings zum Staatschauspieler ernannt.

Suse sprang erregt auf.

„Man muß eben die Kriminalpolizei verständigen! Es geht doch nicht so weiter! Wir müssen Jüngerl sofort befreien! Diese Zeitungs- und umzingelt, soll verhaftet, dieser Alexander Naz, dieser Schuft, festgenommen, und wenn notwendig gefoltert werden!“ Ihre Augen blitzten. „Dann wird er schon sagen, wo Jüngerl versteckt ist... die Kriminalpolizei hat doch Detektive... die werden dieser Bande schon das Handwerk legen...“

Hoffel lachte auf. „Na, Suse, zu viel Wallace gelesen, was? Bei dem geht es nämlich ungefähr so zu... alles immer in Butter! Schauerliches Verbrechen... wunderbarer Detektiv von Scotland Yard... ein Mädchen, in das er sich verliebt... eins! zwei! drei! hat ihn schon!“ Suse verzog den Mund.

„Sei nicht ungezogen, du großer Junge, ja! Fangt denn die Polizei nicht wirklich Verbrecher?“

„O ja, sogar sehr häufig, Suse, aber diese Sache ist doch recht knifflig, verstehtst du? Wir wollen uns nichts vormachen... die Dellenen haben die Trümpe in der Hand! Natürlich kann ein Ueberfallkommando die „Weltpost“ umzingeln und diesem Schurken von einem Chefredakteur Handschellen anlegen — Karl! Vielleicht findet die Polizei sogar diesen Herrn Naz... sicher sogar... aber vergiß nicht, Suse, daß der Gegner Augen und Ohren hat — und ein Faustpfand — Angel! Dunkel Georg hat vollkommen recht — was geschieht mit ihr, wenn wir die Polizei holen und damit zu erkennen geben, daß wir kämpfen und nicht verhandeln wollen! Können wir riskieren, daß die Bande ernst macht... Jüngerl wirklich noch weiter verschleppt. Wir haben ja keine Ahnung, wo Jüngerl ist! Vielleicht nahe... vielleicht sehr weit von hier! Was dann, wenn man sie

wirklich nach Uebersee schafft, ja, es genügt schon, wenn man sie nach dem Ballan bringt...“

Jüngerl verkrampfte die Hände. „So ist es! Das habe ich mir in dieser Nacht tausendmal klargemacht, aber“, er stützte die Hände auf den Tisch, beugte sich weit vor und hob die Stimme, „alles kann und darf geschehen — wenn es nicht anders geht, nur das eine nicht: daß diese Erfindung in fremde Hände gerät und darum“, seine Augen sahen farr ins Zimmer, „darum werde ich die Kriminalpolizei verständigen, ich werde Suse...“, seine Stimme wurde ganz leise, fast unhörbar. „Suse wird mich verstehen, ich werde sie...“

„Nein! Sie werden es nicht... Sie dürfen es nicht!“

Jüngerl hob müde den Kopf. „Und wie wollen Sie es verhindern?“

„Ich werde kämpfen... ich allein — und Sie werden verhandeln!“

„Das verstehe ich nicht, Herr Bolle!“ Der Reporter setzte sich, die andern rühten näher.

„Hören Sie mir bitte zu... die Sache ist ganz einfach! Ihnen, Herr Doktor Jüngerl, sind die Hände gebunden... Sie können, Sie sollen nicht kämpfen! Aber ich!“

„Wer kann mich daran hindern? Ich habe mit diesen Leuten eine ganz persönliche Rechnung zu begleichen... ich werde mir nur erlauben, die Ihre, die gleichfalls offen ist, bei dieser Gelegenheit ebenfalls zu präsentieren... es wird in einem gehen! Von heute an trennen sich also unsere Wege... Bolle kontra Dellenen. Das kümmert Sie nichts... dafür kann man Jüngerl nicht verantwortlich machen!“

„Und wenn doch?“

„Sie haben auf alle Fälle noch fünf Tage Zeit! Viel und wenig! Nicht! Halten Sie

die Leute hin... erklären Sie sich bereit, mit ihnen zu verhandeln... verlangen Sie dann weitere Frist... können Sie nicht mehr ausweichen, so legen Sie Unterlagen vor, die alt, unrichtig, wertlos sind... bis man sie geprüft hat, vergehen Tage... vielleicht Wochen... und für uns ist jede Stunde kostbar...“

Jüngerl sah Bolle ernst an. „Sie verlangen also von mir — ich glaube Sie recht zu verstehen, daß ich Komödie spiele... die Leute betrüge... ich muß gestehen, daß mir diese Rolle nicht liegt... ich kann...“

„Aber Papal! Du wirst doch nicht diesen Leuten gegenüber den Gentleman spielen wollen?“

Hoffel warf erregt ein. „Ich finde den Plan ausgezeichnet! Herr Bolle übernimmt damit natürlich eine ganz ungeheure Aufgabe — aber es kann gelingen, die Idee ist gut, kapitulieren kann man ja noch immer!“

„Danke, Baron! Ich verschwinde also von der Bildfläche... Ihre Aufgabe ist es, mit den Leuten zu verhandeln und mir so viel Zeit zu verschaffen, als nur immer geht, bedenken Sie, daß ich jede Stunde brauche!“

„Und wenn man mir nicht glaubt? Wenn man hinter diesen Trick kommt und von mir verlangt, daß Sie den Kampf, die Suche nach Jüngerl einstellen, was dann?“

Bolle hob den Kopf.

„Abwarten, Herr Jüngerl! Abwarten! Sie wissen, es gibt nichts, was ich diesen Leuten nicht zumuten würde... aber bis zum Zehnten werden sie hier in diesem Falle doch nur gehen, wenn sie zur Erkenntnis kommen, daß Sie, Herr Jüngerl, sich endgültig weigern, das Geschäft mit ihnen zu machen! Darum sage ich nochmals: Halten Sie die Leute hin... spielen Sie Theater... die Vorstellung wird sich lohnen... lassen Sie sich nur nicht zu sehr blaffen...“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Wenn die Soldaten...

Jah! Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren... So heißt doch das Lied, in dem dann die Mädchen die Fenster und Türen öffnen. Dieses Lied ist nun Wirklichkeit geworden.

Das 1. Btl. des Infanterie-Regiments 87 ist hier und in der Umgebung von Calw einquartiert.

In unserer Stadt selber liegen der Bataillonsstab, der Nachrichten-Zug und die 1. Kompanie. Das sind zusammen etwa 250 Mann. Sie bleiben die Nacht über hier und rücken morgen früh wieder weiter.

Durchnäht und müde kamen sie heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr an. Sie werden wohl froh gewesen sein, als sie in ihre Quartiere abziehen konnten. Mögen sie sich gut und kräftig von diesem Nachtmarsch bei uns ausruhen.

Aber da haben wir noch einen Wunsch, einen ganz dringenden sogar. Einen, der nur den Bataillons-Stub angeht. Nämlich: den er möge einen Befehlerteilen, der darauf abzieht, heute abend — sagen wir um 8 Uhr — auf dem Marktplatz ein Konzert zu geben. Wir und mit uns die gesamte Calwer Bevölkerung werden dafür dankbar sein. Also! heute abend 8 Uhr auf dem Marktplatz! —

An alle Obstbaumbesitzer

Durch übermäßiges Auftreten des Apfelblütenstechers im verflochtenen Frühjahr, bemerkbar durch den Raupenwurm in den rotbraunen Blütenknospen, läßt sich der Wurm zu Boden, kriecht am Baumstamm wieder empor, um sich unter Moos und lockerer Rinde zu verpuppen. Um dem Ungeziefer diese natürlichen Niststätten zu entziehen, sollen ja die Bäume von Moos, Flechten und loser Rinde gereinigt werden. Um Ersatz für die Unterschlupfe dieser Raupen und Maden zu geben, sollen nun diese angeordneten Madenfallen oder Insektenfanggürtel, aus Wellpappe bestehend, an die Bäume angebracht werden.

Die Glatteite der Wellpappe ist nach außen und das gerippte Teil direkt um den Baumstamm zu legen und wird oben einmal gebunden, so daß Maden und Raupen natürlichen Unterschlupf finden können. Diese Fanggürtel sollen im Dezember sorgfältig abgenommen und vorhandene Puppen sofort vernichtet werden durch Verbrennen oder durch Abgießen mit heißem Wasser.

Wer sich von den Baumbesitzern die Mühe nehmen will, diese Insektenfanggürtel öfters nachzusehen und nachzuprüfen, wird erst gewahrt werden, wieviel Schädlinge dadurch gefangen werden und wie die Vogelwelt den Obstbau schütz, weil von den Vögeln schon diese Fallen gern abgesehen werden.

Also die Anbringung ist sehr einfach und leicht. Es ist eines der billigsten Bekämpfungsmittel, ohne giftiges oder chemisches Material verwenden zu müssen. Wenn man aber weiter bedenkt, welcher großer Schaden durch den Raupenwurm schon angestellt wurde und außerdem daß auch die Obstbäume der Apfelwicklerbaupen damit gefangen werden können, kann jeder, der sich des Schadens bewußt ist, den diese beiden Insektenarten anstellen, ersehen, wie nützlich diese Methode ist. Zur Nachprüfung der Insektenfanggürtel könnte evtl. die erwachsene Schuljugend beigezogen werden.

Aus Bad Liebenzell

Zum erstenmal fand in diesem Jahr die Beleuchtung und die geschichtliche Beschreibung der Liebenzeller Burgruine statt. Die Burg auf dem Schloßberg gehört zu den besterhaltenen ihrer Art. Ihr Mauerwerk ist außerordentlich gut gebaut. Sie wurde im elften Jahrhundert durch die Grafen von Calw errichtet. Deren Lebensleute hatten in ihr ihren Sitz. Die Macht derer von Liebenzell wuchs zu, und als 1196 die Burg an die Grafen von Eberstein überging, konnten die Liebenzeller ihre eigene Politik noch leichter verfolgen. Die Ebersteiner, die im Murgtal saßen, waren zu weit vom Schuß. Ritter Ludwig von Liebenzell, der im 13. Jahrhundert lebte, nützte die Unabhängigkeit besonders froh aus. Er trieb es so toll, daß der Bischof eingreifen mußte. Er gelobte dann Wandlung und vermachte dem Kloster Hersfeld das Patronatsrecht an der ihm zugehörigen Kirche zu Merklingen. 1273 trat er dem Deutschritterorden bei. Er hat sich als Komtur des Ordens einen Namen gemacht. Im Volksmund lebt er als der Riese Ertinger weiter. Die Sage erzählt viel über ihn und seine grausamen Taten. Sein Treiben dauerte nicht lange. Mutige Männer zogen vor die Burg, mauerten den Eingang zu und ließen ihn langsam verhungern. Aus Gram darüber stürzte er sich vom Turm. Im Jahre 1284 gingen die Stadt und die Burg vom Deutschritterorden an den Markgrafen von Baden über. Die Bäte und Amtsleute der badischen Markgrafen wohnten nun auf der Burg. Mit der Zeit zogen sie jedoch in die

bequemeren Amtsgebäude im Städtchen und überließen die Burg ihrem Schicksal. 1604 kaufte Herzog Friedrich I. von Württemberg das Amt Liebenzell. So ist nun die stolze Feste seit Jahrhunderten dem Verfall preisgegeben. Trotzdem ist der trübige Bau heute noch ein eindrucksvoller Zeuge der Baukunst in der Höhenstufenzeit. Die Beleuchtung und Beschreibung soll an die Zeit erinnern, in der fremde Eroberer um die Burg rangen. Das Schauspiel ist jedesmal sehr eindrucksvoll.

Brief aus Hirsau

Samstag nachmittag verunglückte an der steilen Althengstetter Steige ein Radfahrer aus Böblingen. Er kam etwa 300 Meter oberhalb von Hirsau zu Fall und zog sich stark blutende Verletzungen an Gesicht und Händen zu, die seine Ueberführung ins Kreiskrankenhaus Calw nötig machten.

Hirsau hat zur Feier des Calwer Turnfestes Flaggenfahnen angelegt. Von früh

morgens ab setzte ein sehr lebhafter Verkehr ein, so daß die Gasse am Kurhotel das Staunen der Fremden erregte. Am Abend veranstaltete die Kurverwaltung im Kurpark ein Feuerwerk. Ein Kanonenschlag leitete die Darbietungen ein, die sich dann rasch hintereinander abwickelten. Raketen zischten, Feueräder sprühten, ein glühender Wasserfall rieselte über die Schlingtreppe herunter, Leuchtfugeln stiegen und, besonders bewundert, baute eine Kata morgana feurige Kuppeln und Tore hoch in die Luft.

Die nächsten Tage werden wieder allerlei Abwechslung bringen. Am Dienstag kommen 180 Mann Infanterie als Einquartierung nach Hirsau. Am Mittwoch abend wird der Turnverein im Kurpark durch einen schwäch. Abend erfreuen, der vergnügliche Unterhaltung verspricht. Wer Freude an alten Bauerntrachten hat, wie sie sich im Schwarzwald noch vielfältig erhalten haben, möge diesen Abend ja nicht verpassen.

Das frohe Fest der Kinder

we. — Feste der Jugend, der Kinder, sind immer feste erlebter Art. Sie sind von besonderer Würde und Ernsthaftigkeit, aber auch von besonderem Frohsinn und Stolz. Sie haben andere Blicke und andere Formen und sind getragen vom Eifer, wie ihn nur Kinder haben. Feste der Kinder bergen ein irgendwie Unberührtes und daher Liebendes in sich. Und über ihrem Tage steht die besondere Gebärde des Dankes.

Auch gestern waren unsere Calwer Kinder in irgendeinem Sinne, irgendjemand dankbar für ihr Fest, für ihren Tag, an dem sie sich losgelöst von allen Gebundenheiten der Schule auf sich selbst, auf ihr Lachen und auf ihre Heiterkeit besinnen konnten. Ihr Ereignis für sie, aber auch für uns, die wir ihnen zusehen konnten, war der Festzug am Nachmittage, ein Festzug, wie ihn nur die reiche Phantasie des Kindes erfinden kann. Voran der Spielmannszug des F.V., und dann sind sie nacheinander gekommen: die Bauern, Arbeiter, die Handwerker, „Bessinen“ war da,

„Schmelzing“ und „Joe Louis“, die Bremer Stadtmusikanten, „die 7 Schwaben“, „Rekruten“, Indianer, fahrendes Volk. Die kleinen Mädchen führten Märgengruppen und fleißige Pufffrauen mit.

Nur zu bald sind diese bunten Bilder an uns vorüber gegangen und haben uns „Alten“ in Staunen und Bewunderung zurück gelassen.

Auf dem Festplatz am „Brühl“ begannen sie, als sie ankamen, ihre fröhlichen Spiele, ihre Reigen, ihr Sackspringen, ihre Indianerspiele. Schade, daß der Himmel sich nicht umgewandelt hatte auf Licht und Sonne. Aber auch trotz des Regens ließen sich, wie Rektor Gerke sagte, die Kinder ihre Freude nicht nehmen. Und auch die „Alten“ nicht; denn es war in gewissem Sinne auch ihr Fest. Es war schon von alters her so, daß sie an diesem Tage nicht in die Fabriken, nicht in die Büros mußten. Eine alte, gute Tradition verlangt das. Und das ist gut so.

Ein Ausflug an den Rhein durch die Rbf.-Wandergruppe Simmozheim

Nach mehreren Wanderungen in die nächste Umgebung unternahm die Wandergruppe jetzt auch einmal eine Fahrt in eine der schönsten Landschaften unserer deutschen Heimat. Wanderwart D. K. Lormann hatte die Reise zuwege gebracht und wegen Quartier und Führung mit dem „Rbf.“-Wart in Bidesheim bei Bingen Verbindung aufgenommen. So fuhren dieser Tage früh 25 hiesige Volksgenossen mit einem Omnibus frohgemut dem Rheine zu. Nach einem ersten kurzen Halt in Bruchsal und Besichtigung der dortigen Schloßkirche wurde gegen 10 Uhr Heidelberg erreicht. Der Aufenthalt dort galt dem Besuch des Heidelberger Schlosses. In Zwingenberg an der Bergstraße wurde Mittag gemacht und darauf die Fahrt nach Darmstadt fortgesetzt. Da ergab sich die Gelegenheit, einmal die Autobahn, dieses gewaltige Aufbauewerk des Dritten Reiches, zu betrachten. Mittags um 4 Uhr war Bidesheim erreicht, doch wollte man bald in Bidesheim ankommen. Mit dem Fährboot über den Rhein und der Straßenbahn ab Bingen war das Ziel rasch erreicht. Nachdem die Quartierfrage mit dem Ortswart der Rbf. und dem „Rbf.“-Wart geregelt war, wurde unter fachkundiger Führung ein Rundgang durch den Ort

und dessen Anlagen gemacht und frohe Einfahrt in einer altdeutschen Weinstube gehalten.

Schließlich nahm man im Lokal eines verdienten Parteigenossen das Nachtessen ein und inszenierte dann einen „schwäbischen Abend am Rhein“, der sich bis in die frühen Morgenstunden ausgedehnt haben soll. In der Frühe des Sonntags wurde Bidesheim besucht und eine herrliche Fußwanderung zum Niederwalddenkmal gemacht. Zuletzt besichtigte man noch die Drosselgasse und besuchte eines der berühmten Weinstöckle. Dann mußte leider schon wieder an die Rückkehr gedacht werden. Ueber Mainz, Worms, sowie Speyer wurde Karlsruhe erreicht und dessen herrlicher Stadtpark bewundert. Ein letzter Halt in Forstheim und dann war man kurz vor Mitternacht wieder in der Heimat angekommen.

Dank gebührt dem umsichtigen Fahrer Ernst Wöck, der die immerhin große Strecke gut gemeistert hat. Wenn dann im Herbst die Wandergruppe eine „Weinfahrt“ zu unternehmen gedankt, mögen viele Volksgenossen aus Simmozheim sich dem Unternehmen anschließen, um ebenfalls so schöne Plätze unserer Heimat kennen zu lernen.

Jungmädel üben aufs Untergangsportfest

Ein Hirsauer Jungmädel erzählt: War das ein Fragen und Raten, bis heraus war, wer eigentlich mitmachen durfte. „Die drei Besten dürfen bei der Hindernisstaffel der J.M. mitmachen!“ verkündete unsere Führerin. Nun entspann sich aber ein Wettstreit. Doch endlich fanden die Ausgewählten stolz vor ihren Hindernissen. „Ergelt du fängst an“, meinte die kleinere Nachbarin. Alzeit lustig und draufgängerisch, sprang diese mit einem großen Satz unter dem Seil durch. Genau so glatt ging mit der zweiten Übung. Freilich, wenig und gelenkig mußte man sein, unter den Händen einiger Mädel durchzukriechen. Das „Doch-hopsen“ machte viel Spaß. Nun kam das Schwerste. Ueber die verschlungenen Hände einiger Mädel weg und dann einen Purzelbaum auf den Boden schlagen. Das gelingt nicht allen so gut, und mancher Rücken bekam zu spüren. Manche blieben zu lang auf der Brücke liegen und bekamen dann den Schwung zum Ueberschlagen nicht mehr. Doch weiter.

Zum Schluß knien zwei am Boden und bildeten mit ihren Armen einen Kreis, durch

den man durch muß. Soweit ging's nun. Aber jetzt kam Ausfeilen, es muß doch alles flüssig, schön und elegant sein. Die aufstrebenden Kameraden kritisierten, hielten mit zum guten Gelingen, denn der Sieg der Kameradinnen wird der Stolz Aller sein. jmrpr.

Die Reichsbundfahne wieder eingeholt

Die am Samstag bei der Kundgebung für den Reichsbund für Reibesübungen gehobte Reichsbundfahne wurde gestern abend in feierlicher Weise durch den Turnverein Calw eingeholt. Mit einer stattlichen Fahnegruppe an der Spitze, darunter die altbewährte Fahne aus dem Jahre 1847, und mit Gesang zogen die Turner und Turnerinnen zum Marktplatz, wo Kreisoberturnwart Pantle die Handlung vollzog. Mit einem Treuegelöbnis für den Reichsbund für Reibesübungen und einem Sieg Heil auf Führer und Vaterland endigte die kurze, aber eindrucksvolle Feier.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufsteigend, örtliche Gewitterbildungen, wärmer, später wieder kühler und verstärkte Niederschlagsneigung.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

N.S.-Frauenshaft Calw. Die Kreisfrauen-schaftsleiterin. Morgen Mittwoch abend pünktlich 8.15 Uhr Heimabend.

HJ., JV., Bdm., Jm.

Baum 126. Führertagung am 25. und 26. Juli im Lager Altheim. Teilnehmer: Unterbauksführer mit Stab und Gefolgschaftsführer. Eintreffen im Lager am 25. zwischen 18 und 19 Uhr. Ausrüstung selbstmarschmäßig.

Waiblingen, 20. Juli. (Das Unwetter vom Samstag.) Das Unwetter am Samstagabend traf auch einen Teil des Bezirks Waiblingen. Hauptsächlich waren es die Gemeinden Döppelsbühl, Steinach, Kottweil und Reichenbach. Ueber ihnen wütete das Unwetter mit seiner ganzen Gewalt. Dort dürften die Feldschäden zum großen Teil so gut wie vernichtet sein. Zu den Ueberschwemmungsschäden kommt noch der Schaden an zahllosen eingeschlagenen Fensterscheiben und Gebäudewänden. In Winnenden war der Hagelschaden weniger groß.

Nischelberg, O. Kirchheim, 1. Juli. (Von einem Kollwagen erfasst.) An der zur Zeit bei Nischelberg im Betrieb befindlichen Seilbahn löste sich ein beladener Kollwagen und setzte sich mit großer Geschwindigkeit talwärts in Bewegung. Ein auf dem Gleis stehender Arbeiter bemerkte den herankommenden Kollwagen zu spät und wurde, als er im letzten Augenblick noch zur Seite zu springen versuchte, von dem Wagen erfasst, wobei er schwer verletzt wurde.

Mergelfetten, O. Heidenheim, 20. Juli. (Ländliche Luftschuhübung in Mergelfetten.) In Anwesenheit des Landesgruppenführers des N.S. Oberst a. D. Ginkelbein, Stabsführer Beihl, Adjutant Donath und Landesgruppenleiter Pringinger fand in Mergelfetten bei Heidenheim eine große Übung im ländlichen Luftschuh statt. Vor einigen hundert ländlichen Schulungsleitern der Bezirksgruppe Ulm des N.S. unter dem Bezirksgruppenführer Professor Weiger, Ulm, wurde unter Leitung von Gewerbeschulrat G. Berle, dem Schulungsleiter der Ortsgruppe Heidenheim des N.S., ein interessantes Planispiel durchgeführt. Oberst Ginkelbein betonte, daß jedes deutsche Haus einen im Luftschuh ausgebildeten Volksgenossen erhalten müsse. Bei der Anwendung der Bestimmungen gelte es, stets praktisch zu sein und nicht an papiernen Vorschriften hängen zu bleiben. Unter dem f. w. Führer der Ortsgruppe Heidenheim, Polizeirat Röhrl, wurde die praktische Luftschuhübung mit 56 Teilnehmern eines 26tägigen Luftschuhlehrgangs des Ortes Mergelfetten durchgeführt, wobei die Volksgenossen gute Schulung und Hingabe bewiesen.

Göppingen, 20. Juli. (Vom elektrischen Strom getötet.) In Jaurndau ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Als der 27 Jahre alte ledige Schlosser Eugen Rau nach Hause gehen wollte, kam er in der Jahnstraße (bei der Filsbrücke) mit einem herabhängenden Leitungsdraht, der bei dem vorhergehenden Gewittersturm gebrochen sein muß, mit dem Fuß in Berührung und fand dabei den Tod. Eine Viertelstunde später wurde der Verunglückte von seinem ebenfalls heimkehrenden Bruder aufgefunden.

Mögglingen, O. Ulm, 20. Juli. (Vom Auto tödlich überfahren.) Die Frau von einem Bahnwärterhaus fuhr mit dem Rad nach Mögglingen. Sie verlor unterwegs die Pedale, wurde unsicher, geriet auf die linke Fahrbahn und wurde von einem Personentransportwagen erfasst und acht Meter geschleift, so daß sie schwere Verletzungen davontrug, denen sie im Lauf des Nachmittags erlegen ist.

Fachsenfeld O. Alen, 20. Juli. (Schwerer Brand.) In einem hiesigen Doppelwohnhause brach auf bis jetzt unaußergeläute Weise Feuer aus, das sich sehr rasch über den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Die Hauptaufgabe der Feuerwehr beschränkte sich auf den Schutz der Nachbargebäude, die zeitweise ernstlich in Gefahr waren. Von Mobiliar konnte nur wenig in Sicherheit gebracht werden. Drei arme Familien verloren durch diesen Brandfall ihr Obdach. Nach zweieinhalbstündiger Arbeit der Feuerwehr war das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Ulm, 20. Juli. (Zwei Fehlschläge.) Auf der Straße ins Donautal erlitt ein Radfahrer einen Fehlschlag. Er fiel vom Rad und blieb bewußtlos liegen. Das Krankenauto brachte den Bewußtlosen ins Städtische Krankenhaus. Weiterhin warf der Fehlschlag einen Landwirt vom Fahrzeug und nahm ihm das Bewußtsein.

Infolge Platzmangels müssen wir heute von einer Veröffentlichung der Siegerliste vom Kreisturnfest in Calw Abstand nehmen. Wir werden die Namen der Sieger morgen in einer abgeschlossenen Seite veröffentlichen.

Zettung, 20. Juli. (Wieder 22 Prozent Gemeindefumlage.) In der letzten Beratung mit den Ratsherren kam Bürgermeister Kuhn auf die bevorstehende Beratung des Haushaltsplanes 1936 der Stadt Zettung zu sprechen. Er bemerkte, daß auch heute die seitherige Gemeindefumlage in Höhe von 22 Prozent beibehalten werden müsse. Der Haushaltsplan ergebe ein ähnliches Bild, wie dasjenige vom Jahre 1935.

Friedrichshafen, 20. Juli. (General-Leutnant von Auwärter 80 Jahre alt.) Am 24. Juli feiert Generalleutnant Friedrich von Auwärter, in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Bei Kriegsausbruch wurde v. Auwärter nach einer hervorragenden militärischen Laufbahn an die Spitze der im Verband der 26. eiserne Res.-Div., ausrückenden 52. Res.-Inf.-Brig. gestellt, die er mit größter Auszeichnung bis Oktober 1916 geführt hat. In der Folge fand er Verwendung als Kommandeur der 203. Inf.-Div., der 6. Res.-Div. und der 5. Res.-Div. Nach Kriegsende nahm Generalleutnant v. Auwärter seinen Wohnsitz in Friedrichshafen am Bodensee.

Steuervertreter Gauleiter Schmidt sprach in Biberach

Biberach a. N., 20. Juli. Die große Schulungstagung des Kreises Biberach der NS.-DAP. wurde durch die zielweisende Rede des stellv. Gauleiters Dr. Schmidt zu einem politischen Appell einprägsamer Art. Der stellv. Gauleiter gab im ersten Teil seiner Rede eine Schau in die weltpolitischen Geschehnisse der Gegenwart. Im zweiten Teil seiner Ausführungen kam der Redner auf den innerpolitischen Werdegang des Dritten Reiches zu sprechen und erklärte: Die gesamte deutsche Innenpolitik steht unter dem Vorzeichen der Blutsgemeinschaft. Unter diesem Gesichtspunkt steht auch die Entwicklung der deutschen Wirtschaft, die uns von der Blutsgemeinschaft zur Volksgemeinschaft führen muß. Es steht z. B. keinem Betriebsführer etwas im Wege, wenn er wirtschaftliche Vorteile dazu benützt, die soziale Lage seiner Gefolgschaft zu heben. Die zu weilen anzutreffende Auffassung, daß „Nationalsozialismus“ eine Eigenschaft von nachgeordneter Bedeutung sei, daß die Verpflichtung einem Beruf gegenüber höher stehe als die politische Gesinnung, wies stv. Gauleiter Schmidt entschieden zurück. Es gehe nicht an, daß sich jemand auf Paragraphen berufe, wenn er mit dieser Forderung vor dem nationalsozialistischen Gewissen nicht bestehen könne. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen sei das Einigungswort im deutschen Volk, es ist die nationalsozialistische Auffassung des öffentlichen Lebens. Wenn in Baden schon seit 60 Jahren die „Deutsche Volksschule“ bestehe, dann könne sie heute in Württemberg ebenso gut und ebenso gefahrlos eingeführt werden. Abschließend betonte der Redner, im Bewußtsein an die Größe unserer Zeit müssen wir unsere Pflicht erfüllen, müssen mitbrennen und mitgehen in dem großen Werden unseres Volkes; denn wir wollen unser Reich in die Nachwelt hineinbauen.

Neuer Devisenmuggel im Orbenkleid

Ulm, 20. Juli. Die beiden Laienbrüder, der 56jährige Rudolf Rothmüller und der 67jährige Leonhard Menter aus Oberwilingen, Kreis Münchingen, Haus Mariengast, der Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“ (mit dem Sitz in Wien) zugehörig, haben sich in den Jahren 1932-1935 eines fortgesetzten Vergehens gegen die Devisenengesetze schuldig gemacht. Beide haben unerlaubte Zahlungen an das Mutterhaus in Wien oder Verrechnungsstellen im Inland zugunsten der Gesellschaft vorgenommen, wobei sie sich auch fingierter Konten bedienten.

Bei Rothmüller beträgt die aus einer in Württemberg, Baden und Berlin vertriebenen Zeitschrift herrührende Summe 2245 RM., bei Menter 2450 RM. Beide Angeklagte schieden auch nicht davor zurück, im Orbenkleid den Versuch zu machen, insgesamt 1400 RM. über die Grenze nach einem Schweizer Missionsort zu schmuggeln. Den Zollbeamten erklärten sie, nur die erlaubten 10 RM. bei sich zu tragen.

In der Beweisaufnahme mußten die Brüder zugestehen, über das Vorhandensein der Devisenbestimmungen unterrichtet gewesen zu sein. Nebenbei hatte Rothmüller im Zusammenhang mit einer zurückgegangenen Summe diesbezügliche Belehrungen vom Postfachamt Stuttgart erhalten. Sie machten jedoch kein Hehl daraus, daß ihnen der Gehorsam gegenüber der Gesellschaft, die verschiedenlich über finanzielle Not klagte, höher gestanden habe, als die selbstverständliche Verpflichtung gegenüber Volk und Vaterland.

Das Schöffengericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen die Devisenbestimmungen in Tateinheit mit Bankbruch je zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten und zu einer Geldstrafe von je 1200 RM. unter Tragen der Kosten des Verfahrens. Die Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“ in Wien haftet für die Kosten des Strafverfahrens und den einzuziehenden Wertersatz.

Millionenstrafen für klösterliche Schmuggler

Stuttgart, 20. Juli.

Im großen Petrusheimer Schmuggelprozeß wurde am Samstag das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Bruder Sigisbert (Wolfgang Keller) erhielt sechs Jahre Zuchthaus und eine Geldstrafe von insgesamt 1.510.000 RM.

Die übrigen Brüder und Laien erhielten Zuchthaus, Gefängnis und Geldstrafen. Die Geldstrafen betragen bis zu 500.000 RM. Die Gefängnis- und Zuchthausstrafen betragen je zwischen 1 und 3 Jahren. Ein weiterer Angeklagter, Matthias Koch, erhielt wie der Hauptangeklagte eine Geldstrafe von über einer Million, nämlich 1.804.000 RM. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Urteil legt im einzelnen die Haftung für die Wertverfälschungen fest, wobei hervorzuheben ist, daß gemäß § 416 der Reichsabgabendeckung der Caritas G. m. b. H. in Waldbreitbach für die Vergehen des Bruders Sigisbert in Höhe von 400.000 RM. durch die Schmuggelgeschäfte und in Höhe von 100.000 RM. für die Devisenvergehen für haftbar erklärt wurde.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. hervorgehoben, daß Bruder Sigisbert die Schmuggelgeleiten aus Petrusheim planmäßig ausgedacht und in großem Umfang organisiert hat. Insgesamt seien mindestens 30.000 Zentner Getreide, Honig, Benzin, Kinder und Schweine geschmuggelt worden, wofür mindestens 300.000 RM. als Gegenwert für die gelieferten Waren nach Holland ausgeliefert wurden.

Bruder Sigisbert hat sich eines besonders schweren Vertrauensbruchs schuldig gemacht. Durch sein Verhalten ständen heute zwei Beamte und die übrigen Angeklagten vor Gericht. Als Hauptschuldiger hat er sich feige ins Ausland geflüchtet und sich dadurch dem Gericht entzogen. Sein Verhalten wurde als verwerflich und gemein bezeichnet und deshalb sei auf Zuchthaus und Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt worden. Die Urteilsbegründung geht weiter im einzelnen auf die Straftaten der Angeklagten ein und stellt schließlich fest: Die Caritas G. m. b. H. hat aus dem Schmuggelgeschäft des Bruders Sigisbert großen Gewinn gezogen. Gegen die Verfehlungen des Bruders Sigisbert hat sich von dem Generaloberen Pantraktus in keiner Weise Front gemacht worden. Bruder Sigisbert hat sich als Vertreter und Bevollmächtigter der Genossenschaft der Caritas G. m. b. H. durch die Schmuggelgeschäfte einen Vorteil von rund 100.000 RM. gesichert.

Die Existenzberechtigung der Waldbreitbacher Franziskanergenossenschaft sei durch das Verhalten des Bruders Sigisbert verwirkt und die Caritas G. m. b. H. für haftbar erklärt worden.

Lokomotivführer rettet Zug

Mailand, 20. Juli.

Ein eigenartiger Eisenbahnunfall, der ein Todesopfer forderte, trug sich auf der Brennstrecke zwischen Gossens und Sterzing zu. Durch einen Kurzschluß explodierte auf der elektrischen Lokomotive eines Personenzuges ein Ölbehälter. Das Öl geriet in Brand und fügte dem Lokomotivführer und dem Maschinenführer schwere Brandwunden zu. Die beiden Männer brachten trotz der erlittenen Verletzungen und der Gefahr, in der sie sich befanden, geistesgegenwärtig noch im letzten Augenblick den Zug zum Stehen, um ein größeres Unglück zu verhindern. Dann sprangen sie von der Maschine ab. Dabei schlug der Lokomotivführer mit dem Kopf auf das Nebengeleis auf und war auf der Stelle tot. Sein Begleiter wurde mit lebensgefährlichen Verwundungen in das Krankenhaus gebracht.

Die Welt in wenigen Zeilen

Am Fensterkreuz erhängt

Am Montag früh hat sich in Wien der Kaufmann Gustav Bauer am Fensterkreuz seiner Wohnung erhängt. Gustav Bauer war der Angeklagte in dem sensationellen Lainer Tiergartenmordprozeß gewesen, dem größten Kriminalfall Österreichs in der Nachkriegszeit. Am 20. Juli 1927 war in einem Gehäus im Lainer Tiergarten in Wien die Leiche einer Frau gefunden worden. Erst nach einem Jahr gelang es, festzustellen, daß es sich um die Leiche einer gewissen Katharina Feller handelte. Als mutmaßlicher Mörder wurde Bauer durch die deutsche Kriminalpolizei in Berlin verhaftet und später an Österreich ausgeliefert. Nach einem wochenlang dauernden Indizienprozeß wurde Bauer von den Geschworenen schließlich freigesprochen. In einem Abschiedsbrief erklärte Bauer, daß er unglücklich an dem Mord im Lainer Tiergarten gewesen sei und daß nur finanzielle Notlage ihn in den Tod getrieben hätte.

Rund 400.000 RM. veruntreut

Franz Beckmann aus Duisburg und Fritz Raab aus Essen hatten als leitende Angestellte großer Industrieunternehmen durch ihre Betrügereien nach und nach rund 400.000 RM. veruntreut. Sie behaupteten, daß es sich dabei um ihren zugehörigen Provisionshandel handle. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Gericht Beckmann wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und Raab wegen Hehlerei zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. In der Begründung wird die Schuld der Angeklagten als erwiesen bezeichnet.

Tödlicher Absturz am Rubihorn

An der Rubihorn-Nordwand ist der Reichsbahnassistent Max Riescher aus Zimmern tödlich abgestürzt. Seine Leiche wurde am folgenden Tag von Bergkameraden geborgen.

Brennender Dampfer im Schlepp

Wie aus Malta gemeldet wird, ist der französische 5000-Tonnen-Dampfer „Ardehir“, der sich auf dem Wege von London nach Haiti befindet, in Brand geraten und hat auf der Höhe von Kap Spartivento (Sardinien) SOS-Rufe ausgesandt. Wenige Stunden später gelang es einem italienischen Dampfer, dessen Name noch unbekannt ist, das in Seenot befindliche Schiff zu erreichen und ins Schlepptau zu nehmen.

Marktberichte

Schweinepreise. Sauglamm: Milchschweine 24-30 RM. — Ulm: Milchschweine 20-26 RM. — Laingen: Saugschweine 21-34, Käufer 39-61 RM. je Stüd.
Fruchtpreise. Ravensburg: Hafer 17.60 bis 18.40 RM. je Doppelzentner.

Für einen Hitlerjungen ist das Freizeitlager das Schönste!

Calw, den 20. Juli 1936.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Röll
geb. Gann

Ist nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute nachmittag sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Clara Zilling geb. Gann

Beerdigung Mittwoch, nachmittag 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.

Blumenspenden bitten wir im Sinne der lb. Heimgegangenen zu unterlassen. Für etwa zugelegte Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Calw, den 20. Juli 1936.

Dankagung

Allen denen, die unserem geliebten Vater

David Fink

während seiner schweren Krankheit Liebe erwiesen, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Dekan für seine tröstlichen Worte, dem hiesigen Chor für den erhebenden Gesang und der Kameradschaft Unterhangkett für die unserem lieben Verstorbenen dargebrachte Ehrung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kosine Fink

Städtische Frauenarbeitschule Calw.

Anmeldung und Aufnahme
für den

neuen Kurs

7. September bis 19. Dezember 1936
am Donnerstag, 28. Juli, von 2-5 Uhr
in der Frauenarbeitschule (Zollamt)

Nach diesen Anmeldungen müssen die Fachklassen eingeteilt werden, deshalb ist mündliche oder schriftliche Anmeldung zu obigem Termin dringend notwendig. In den Ferien sind keine Anmeldungen möglich. Schülerinnen, welche die Schule schon besucht haben, bringen ihr Zeugnis mit. Auswärtige die Fahrkartenausweise zum Abstemeln mit.

Halbtags- oder Nachmittags-Kurse können in allen Fächern belegt werden.

Calw, den 21. Juli 1936.

Die Schulleitung: Lisa Fechter.

Unterhangkett, den 20. Juli 1936.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und dem Heimgang unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Adam Bolle

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Eisenhardt für seine tröstlichen Worte, dem hiesigen Chor für den erhebenden Gesang und der Kameradschaft Unterhangkett für die unserem lieben Verstorbenen dargebrachte Ehrung.

Die trauernden Hinterbliebenen

1 gebrauchter Herd
2 Pflanzenkübel (eich.)
sind zu verkaufen
Hirau, Wiesenweg 137

25-30 Zentner Stroh
zu verkaufen
Wilb. Hütthorn, Gellingen

Ottlie Kentschler
Richard Geiß
Verlobte

Calw Ulm a. D.

20. Juli 1936

Wer den NS-Funk

einmal kennen gelernt, will ihn nie mehr missen. **Verlangen Sie heute noch die neueste kostenl. Werbenummer** von dem Schwarzwald-Wacht-Verlag oder den Austrägern.

Amtl. Organ der Reichsrundfunkkammer und einzige parteiamtliche Rundfunkzeitschrift der NSDAP. Wundervolle Bilder — Das vollständige und ungekürzte Programm aller Deutschen Sender.

5000-6000 RM.
von priv. Hand auszunehmen gesucht geg. 1. Hypothek und pünktlichem Zins.
Frdl. Angebote a. d. Geschäftsstelle des Blattes unter N. 216

Willst blitzblank Du die Möbel schön, nimm Dr. Erles „Wunderschön“
Carl Serva, Farbwaren

Kleine Anzeigen
In der „Schwarzwald-Wacht“ haben den Wert, daß sie gelesen und beachtet werden. Tausende Interessenten in Stadt und Land beachten regelmäßig diesen Anzeigenteil, weil er täglich Wissenswertes und Angebote bringt die Vorteile bieten.

GOLDSCHLANGE
Der robuste Cord-Wasserschlauch 5 Jahre Garantie

Carl Herzog Eisenhandlung

Suche zum sofortigen Eintritt 14-jähriges, williges Mädchen zu zwei Monate altem Kind. Gute Behandlung.
Beim Verlag zu erfragen.